

Zeitmaschine

Sie läuft mit ihrem Sohn, sieben Jahre alt, am Teich im Volkspark. Er redet pausenlos über Minecraft und sie denkt nach über ihren neuen Liebhaber, der nicht wirklich ein Liebhaber ist, denn sie haben noch nicht gefickt. Ihr neuer Liebhaber ist reich, gebildet, Engländer: er ist einer dieser reichen Engländer, die mit echten Jobs und Geld und so, die nach dem Brexit nach Neukölln gezogen sind. Sie respektiert ihn sehr dafür, dass er es im ersten Pandemiejahr geschafft hat, dass das Neuköllner Jobcenter seine Miete bezahlt - so eine teure Miete - so eine schöne Wohnung - Altbau, Parkett, Dielen, all die Dinge, die man haben soll. Sie war nur einmal drin, er hat eine Freundin, die im Home-Office arbeitet, es ist keine wilde Affäre, es ist fast langweilig, wenn ihr Mann weg ist und das Kind in der Schule, und seine Freundin viel zu tun hat und er wenig, treffen sie sich in Cafés und Parks und knutschen wie Teenager. Nur einmal sind sie ins Hotel gegangen. Wo sollen sie sich sonst treffen, um zu ficken? Er hat diese nette Freundin, die im Home Office arbeitet. Und bei ihr in der Wohnung können sie sich nicht treffen, denn sie kennt alle ihre Nachbar*innen beim Vornamen, sogar die, die unten leben und sie wegen Lärm verklagen wollen.

Einmal Hotel - einmal nur - dann hat er ihr die Muschi geleckert - man sagt auf Englisch Muschi essen - die Engländer sind romantisch, deswegen, und die Deutschen fantasielos. Deswegen. Lecken. So fantasielos. Essen sollst du, denkt sie.

Solange kein Sperma im Spiel ist, ist sie nicht fremdgegangen, das weiß sie. Juristisch und auch spirituell, gar nicht fremdgegangen, im Gegenteil eigentlich, treu geblieben. Das weiß sie ganz sicher. Wahrscheinlich. Na ja, eigentlich egal, in Deutschland darfst du fremdgehen, oder?, nicht wie in England, der, der fremdgegangen ist, wird bestraft bei einer Scheidung. Auch romantisch, irgendwie, von den Engländern, und fantasielos von den Deutschen. Was ist knutschen eigentlich? Knutschen ist gar nichts. Knutschen ist eigentlich küssen, und küssen kann man mit Fremden, sogar wenn man in, zum Beispiel, der Modebranche arbeitet. Was ist knutschen, knutschen ist gar nichts, die Pandemie ist vorbei - fast vorbei, korrigiert sie sich - eigentlich vorbei, korrigiert sie sich nochmal - knutschen ist erlaubt. Es war verboten, damals, im ersten Pandemiejahr, oder? Du durftest nicht knutschen mit Fremden. Damals. Aber jetzt ist alles wieder wie es war, sie trifft sich mit dem Engländer, der eigentlich nicht ihr Liebhaber ist, und sie knutschen freundlich, machen sich nicht mal nackt.

Warum macht er das, denkt sie plötzlich, was will er? Vielleicht tue ich ihm irgendwie leid, denkt sie, sie kannte ihn früher, bevor sie ein Kind hatte. Vielleicht hat er Mitleid mit ihr, vielleicht tut sie ihm leid, wenn er sie anschaut.

Sie kommen zu einer Bank, setzen sich. Ihr Sohn redet pausenlos über Minecraft - pausenlos. Sie hört nicht zu, sondern sagt ab und zu mmmmmmmn, und denkt an den Liebhaber. Hören deutsche Mütter ihre Kinder zu?, denkt sie, als sie ihm nicht zuhört. Sie denkt, sie hören ihren Kindern anders nicht zu, außerdem reden deutsche Kinder nicht so viel.

Plötzlich stellt er sie eine Frage:

„Mama“, sagt er. „Weißt du, warum ich lieber Filme gucke als Bücher lese?“

Er schaut sie forschend an und sie ist ganz dankbar, dass diese Frage nicht um Minecraft geht. Creepers oder so. Manchmal versucht sie, als Experiment nur, zuzuhören, bei so 'nem Minecraft-Gespräch, so wie wenn man sich beim Meditieren konzentriert, und dann sollst du beim Meditieren, wenn du abgelenkt bist, merken, dass du abgelenkt bist, und ganz ohne judgement - ohne judgement - deine Gedanken, deine Konzentration, zurück zur Meditation bringen. Ohne judgement. Sie versucht das beim Minecraft-Gespräch und ab zehn Sekunden denkt sie an was anderes.

Sie kaut ihre Lippe, dann sagt sie: „Ich weiß warum! Es ist deswegen, weil Filme spannender sind? Und weniger anstrengend. Oder?“

Sie hat bemerkt, dass Leute, die tatsächlich lesen, zugeben, dass Lesen anstrengend ist.

„Nein“, sagt er. Ganz sicher ist er. „Nein, es ist deswegen, weil etwas mit meinem Gehirn nicht stimmt. Mit meiner Fantasie.“

„Echt“, sagt sie.

„Wenn ich einen Apfel in meinem Kopf sehen will - einen grünen Apfel, dann sehe ich das UNSICHTBAR. Ich kann einen unsichtbaren Apfel sehen. Deswegen mag ich Filme mehr. Da sehe ich alles, wie ich es sehen soll.“

„Ja“, sagt sie. „Ich weiß was du meinst. Bei mir auch. Grüne Äpfel - alle unsichtbar. Ich sehe so viele von denen gerade, aber ich sehe sie alle nicht.“

„Sehen andere Menschen Sachen in ihrem Kopf wie wir?“, fragt er sie.

„Ich weiß es nicht! Das ist das, was ich nie weiß. Sehen sie die Sachen besser als ich oder schlechter als ich?“

„Ich weiß es auch nicht“, sagt er. „Ich sitze im Klassenzimmer und male Sachen aus, während die Lehrerin redet - und ich frage mich: Habe ich eine gute Fantasie oder eine schlechte Fantasie?“

„Du sollst der Lehrerin zuhören, wenn du im Unterricht bist“, sagt sie, automatisch. „Und du hast eine gute Fantasie.“

Er schweigt endlich, sie sitzen auf der Bank, gucken den Teich an und schweigen. Sie atmet tief. Dann sagt er: Handy. Sie händigt ihm ihr Handy aus. Sie starrt den Teich an, während er am Handy spielt. Bin ich eine schlechte Mutter, denkt sie.

Eigentlich weiß sie, dass sie für Deutschland eine schlechte Mutter ist.

Deutsche Mütter sollen innerlich immer tot sein, deswegen. Deutsche Mütter sollen immer tot sein, und ihre Kinder töten wollen. Dann bist du eine gute Mutter in Deutschland, es ist ganz klassenunabhängig, die Unterschicht gibt den Kindern verschimmeltes Brot und hofft, dass sie sterben, die Oberschicht gibt den Kindern Biobrot und hofft auch, dass sie sterben. Du musst, wenn du eine gute Mutter in Deutschland sein willst, tot sein. Die Unterschicht soll körperlich getötet werden und die Oberschicht tatsächlich.

Sie wohnt hier in diesem Land seit zehn Jahren, sie weiß Bescheid.

Du sollst nicht zuhören, sollst nicht neugierig sein. Du sollst fertig sein, bevor du deine Kinder gekriegt hast, es soll nichts mehr geben, was an dir geändert werden kann, du sollst deinem Kind zuhören und dann erinnern, was es gesagt hast. Du sollst dich nicht verändern, denn du sollst schon tot sein, weil du geboren hast. Sie wohnt hier so lange, sie kennt so viele tote deutsche Mütter - es wohnen fast nur deutsche Eltern im Haus. Und es gibt viele deutsche Mamas in der Schule, mit denen sie spricht. Sie kennt sich aus. Es gibt eine deutsche Mama in der Schule, die erlaubt ihrem Kind nur einmal pro Woche einen Comic zu lesen, ansonsten müssen es Romane sein. An sich ist das nicht tot drinnen, ne, nur streng, aber der Grund, weshalb sie das macht, ist der Tod selbst: Das Kind darf nur einen Comic pro Woche lesen, weil es in Comics nur Dialog gibt, und man soll andere Formen von Prosa kennenlernen, Vergangenheitsformen und so. Das ist der Tod, der immer dabei ist, bei der deutschen Mutterschaft. Ich liebe dich, deswegen töte ich dich, deswegen töte ich alles an dir. Sie erinnert sich daran, wie Charlotte Roche sagte mal - oder war es eine Figur von ihr? -, dass sie ihrem Kind Wirsing gibt, zum Essen, wie muss man sich fühlen, wenn man einem Kind einen Teller reicht, auf dem es Wirsing gibt, wie Frau Goebbels damals, oder, hier Schatz, hier Schatzi, hier ist dein Wirsing, iss alles auf, dann schläfst du gut nachher. Sie erinnert sich an ihre Zeit, bevor sie Mama wurde, und sie lebte in einer WG, druckte was aus im Internetcafé. Ein Papa saß mit einem Kind auf dem Schoß, telefonierte - und eine Frau mit Kopftuch kam rein - war es seine Schwester, und die Mama hatte gekocht? Oder seine Frau, und sie hatte gekocht? Es war schwer zu verstehen, wie alt die alle waren, außer dem Baby. Die Frau sagte: Essen ist fertig, aber bevor sie das Baby abnahm, fütterte sie ihm direkt in den Mund Süßigkeiten, lange, rote Süßigkeiten, diese ekligen, roten, langen Fäden. Das Baby lutscht die langen Fäden auf. Sie guckte die Familie an, Mann, Frau, Kind, oder vielleicht Teenager, Teenagerin, Geschwisterbaby, unsicher, sie dachte an diese Vögel, die ihre Vogelbabys füttern mit dem Schnabel. Das war Liebe pur. Das war das Leben. Da war, da drin, der tiefe Wunsch, dass es dem Baby gut geht. Das kennen deutsche Mütter nicht. Ihren Babys sollen es nicht gut gehen, ihre Babys sollen perfekt sein, ihre Kinder müssen sterben.

Sie beobachtet die Schwäne auf dem Teich, sie hat Langeweile, sie will mit ihrem Kind quatschen.

„So“, sagt sie. „Hast du dich entschieden? Bist du auf Amber Heard's Seite oder Johnny Depp's?“
Ihr Sohn guckt hoch vom Handy.

„Mama!“, sagt er, genervt. „Du weißt, was die Zwillinge sagen!“

„Was sagen sie Zwillinge?“, fragt sie.

„Die Zwillinge sagen, du darfst nicht mehr mit mir über Amber Heard und Johnny Depp reden. Ich bin zu jung dafür. Und ich darf seine Filme immer noch genießen, wenn ich will.“

Die Zwillingstochter ihres Mannes, aus der ersten Ehe. Sie haben immer recht. Ihre Mutter ist deutsch.

„Amber Heard ist hübsch wie eine Prinzessin“, sagt sie. „Findest du nicht? Sie ist so hübsch wie eine Prinzessin, und er so hässlich wie eine Kröte. Wenn es ein Märchen wäre, wäre sie brav und er böse.“

Ihr Sohn hört jetzt auf zu spielen: „Aber du hast mir doch gesagt neulich, dass das das ist, was an Märchen dumm ist! Dass die Hübschen immer brav sind und die Hässlichen böse?“

„Habe ich das gesagt?“, fragt sie, kann sich nicht erinnern, sie lacht.

„Vorvorgestern!“, sagt er.

„Warum erzähle ich dir so viel Quatsch?“, sagt sie.

Warum erzähle ich dir so viel Wahrheit?, denkt sie.

Papa kommt morgen nach Hause, sagt sie leiser. Ihr Sohn spielt jetzt weiter.

„Ich wünsche, er würde nie wieder kommen!“, sagt er. „Warum kommt er?“

Keine Ahnung, denkt sie.

Laut sagt sie: „Er kommt, um dich zu sehen. Er will dich sehen. Er liebt dich nämlich.“

Ihr Sohn sagt: „Es ist so schön, wenn er nicht da ist. Gucke mal, was ich erreicht habe!“

Eine Oma läuft vorbei, schaut missbilligend das handyspielende Kind an. Sie denkt manchmal, dass diese bösen deutschen Omas, die Kinder und Mütter immer anschnauben, dass die jeden Morgen in Tränen aufwachen müssen, was für eine Tragödie, wie konnte es mir passieren, warum habe ich den Holocaust verpasst? Tragödie meines Lebens.

Sie tut so, als ob sie nicht merkt, dass die Oma ihr Kind anstarrt. Wenn diese Oma die Wahrheit über sie erfahren würde, würde sie ihr Kind verlieren, denkt sie. Sie würden das Kind abholen in der Nacht.

In Deutschland ist es Kindesmissbrauch, deinem Kind Süßigkeiten zu geben vor einer Mahlzeit, oder mehr als ein Comic pro Woche lesen zu lassen, wegen der mangelhaften Prosa, oder im Park Handy spielen zu lassen, so dass du nicht pausenlos über Minecraft sprechen musst. In

Deutschland ist es Kindesmissbrauch, wenn dein Kind, das schon in der Schule ist, in deinem Bett schlafen darf, weil dein Mann weg ist. Und es ist auf jeden Fall Kindesmissbrauch, dein Kind zu indoktrinieren, zu versuchen es dazu zu bringen, Amber Heard zu mögen und Johnny Depp zu hassen. Es hat nicht mal geklappt, trotzdem ist das in Deutschland Kindesmissbrauch.

Aber deinem Kind Wirsing zu geben und zu erwarten, dass es den auch isst, das ist kein Missbrauch in Deutschland. Denn da steckt der wahre Hass drin.

„Wir müssen los“, sagt sie. „Papa kommt morgen nach Hause, ich muss putzen. Wir wollen nicht, dass das was letzte Woche passiert ist, wieder passiert.“

„Warum bleibt er nicht weg, dann passiert so was nie wieder?“, schlägt das Kind vor. Sie nimmt ihm das Handy ab und sie laufen zusammen nach Hause. Warum sind ihre Beine so schwer, was ist das? Ist es das Wetter, oder will sie einfach sterben?

Letzte Woche kam er unerwartet einen Tag zu früh nach Hause, und sie hatte den Müll noch nicht runtergebracht, und es stank schlimm. Es muss so schwer für ihn sein, er arbeitet so hart, immer so hart, dann kommt er nach Hause, und die Wohnung stinkt. Er hat sie nicht geschlagen oder so was, es ist keine Gewaltbeziehung. Das ist keine Gewaltbeziehung, sie mögen sich einfach nicht mehr, aber es ist keine Gewalt im Spiel. Stelle dir vor, du arbeitest so hart unter der Woche, darfst einen Tag früher nach Hause fahren, und dann kommst du nach Hause, und deine Wohnung stinkt, weil deine Frau, die kaum arbeitet - nur sieben Stunden pro Woche, manchmal zehn! - den Müll nicht runtergebracht hat. Wer würde nicht schreien? Sie kann einfach akzeptieren, dass er nicht akzeptiert, wie sie ist. Sie kann das akzeptieren.

Letzte Woche war ihre Schuld. Ihre Schuld, keines anderen Schuld. Verantwortung. Du musst die Verantwortung für dein eigenes Leben nehmen, oder? Die Woche davor, aber, das war nicht ihre Schuld, sie glaubt, niemand würde sagen, dass das ihre Schuld war. Oder? Sie hatte gesagt, sie wollte vegan kochen, aber sie meinte nicht vegan-vegan, sie meinte ein bisschen vegan so. Sie meinte, vegane Rezepte ausprobieren, weniger Eier und Käse. Sie hatte nie vorgehabt, Hafermilch zu kaufen oder so was. Und er kam nach Hause um 18 Uhr, vorletzte Woche, sie hatte gekocht, vegane Lasagne, veganes Rezept, aber sie hatte den normalen Sauerrahm benutzt, was sie schon im Kühlschrank hatten. Kein Tier wäre gerettet, wenn sie diesen Sauerrahm wegschmeißt und einen veganen kauft, oder?

„Schmeckt gut“, sagte er und lächelte.

Sie lächelte zurück. Vielleicht wird dieses Wochenende ein gutes sein, dachte sie.

„Wie hast du die Soße gemacht?“, fragt er.

„Mit saurer Sahne“, sagte sie.

„Aber ist doch nicht vegan?“, sagte er.

„Ja, ja“, sagte sie. „Im Rezept sollte man so’ne vegane saure Sahne benutzen, aber ich habe einfach die normale benutzt. Wir mussten das aufbrauchen.“

Er warf seinen Teller in den Spüler und Splitter von Porzellan zerbrochen über dem Boden.

Er schrie: „DANN KANN MAN DAS GLEICH LASSEN!“

Das Kind weinte, sie tröstete ihm und hatte voll Angst, es ist irgendwie lustig, dass sie immer noch Angst kriegt, oder.

„Morgen kochst du wieder Fleisch!“, befahl er.

Sie war jetzt voller Wut - wie kann er ihr befehlen, was sie kocht?

„Ich werde kochen, was ich will!“, sagte sie

„Entweder isst man vegan, oder man lässt es gleich!“, sagte er.

„Ich will in meinem Zimmer essen!“, sagte das Kind leise zu ihr.

„Dieses im-Zimmer-Essen hört sofort auf!“, bellte ihr Mann.

Das Kind hatte keinen Hunger mehr, sie saß am Tisch und guckte ihm zu beim nicht-Essen. Ihr Mann sagt, jetzt wieder ruhig: „Es war deine Idee.“

Seine Augen kalt und blau, emotionslos, kalt. Aber er wollte vergeben – die einzige Emotion, die er je hatte (Wut), war weg. „Das war nicht meine Idee, das war deine Idee. Ich hatte nie vor, vegan zu kochen, esse nichts dergleichen, nie nie nie. Du hast es nicht geschafft.“

„Aber –“

„Du hast dich selbst kaputtgemacht. Warum machst du dich immer kaputt?“

Sie seufzte, sie dachte, das kann keine Gewaltbeziehung sein, denn ich respektiere ihn gar nicht.

„Ich wollte es nur ausprobieren“, sagte sie.

„Und du hast versagt“, sagte er. „Und das hier –“ er zeigt auf die Spüle – „machst du sauber.“

Sogar all die deutschen Omas, die denken, du solltest sterilisiert werden, weil dein Kind zu viel Spaß am Rechner hat, würden denken, dass ich vorletzte Woche recht hatte, sagt sie sich. Aber dann überkommt sie ein Schauer von Selbstzweifel, würden die nicht auch sagen, dass wenn man vegan kocht, alles vegan sein muss? Und wenn du eine nicht vegane Zutat hast, dann sollst du sofort Schnitzel machen? Das ist das Problem in diesem Land, denkt sie. Das hier ist keine Gewaltbeziehung, denn das ganze Land ist Gewalt.

Morgen kommt er nach Hause und sie macht sauber, richtig gut sauber, die Wohnung sieht perfekt aus, zwei Mamas aus der Schule kommen vorbei, zwei Alleinerziehende. Sie bringen die Kinder alle zusammen im Kinderzimmer zum Schlafen, und nachdem sie schlafen, bestellt die eine Mama Koks.

„Ich weiß nicht ob das eine gute Idee ist“, sagt sie den zwei Mamas. „Was ist, wenn eine Nachbarin den Koksverticker erkennt? Er macht den ganzen Kiez klar, eigentlich.“

„Die, die ihn erkennen, wären nicht sauer. Und die, die sauer wären, würden ihn nicht erkennen. Aber er ist schon bekannt. Dieser Verticker. Weil er so viel arbeitet. Er arbeitet so hart, er ist so fleißig, bald kann er ein Haus kaufen, in Brandenburg.“

Sie warten auf das Koks, und die andere Mama sagt:

„Du bist so unglücklich mit deinem Kerl, oder? Du bist so todunglücklich. Ich glaube, du solltest ihn verlassen.“

„Ach, er ist okay“, sagt sie. „Er ist nur ein bisschen anstrengend.“
„Das Leben ist viel zu kurz, um einen anstrengenden Mann zu haben!“
„Ich glaube, du musst ihn verlassen!“

„Sag mal, machst du Botox?“

„Nee, nee. Ich sehe nur jung aus.“

„Die sieht voll jung aus.“

„Diese Frau kotzt mich an. Ich bin soooo neidisch. Ich gebe so viel aus für Botox im Jahr, was gebe ich alles aus? Botox und Needling und Peelings und so einen Scheiß. Und diese Schlampe hier - guck sie dir an! Sie nutzt noch Seife, als ob es 1962 wäre!“

„Nicht mal 1962!“, ruft die andere Mama. „Glaubst du, Marilyn Monroe hat Seife benutzt? Sie hat bestimmt keine Seife benutzt. Wie 1862.“

„War nicht Marilyn schon gestorben 1960? Bevor die Berliner Mauer gebaut worden ist?“, sagt sie.

Das Koks kommt an und sie gibt dem Typen das Geld. Sie denkt an die ganzen Meinungsartikel, die missbilligend beschreiben, wie die faule Oberschicht sich Sachen liefern lassen - Flink-Einkäufe oder Pflanzen sogar aus Polen, oder Amazon-Produkte, Tee oder Bücher. Man ist so faul, wenn man etwas bestellt und außerdem unterdrückt man die Unterschicht. Nur Koks und Nutten, die darf man bestellen, niemand schreibt Meinungsartikel drüber, warum nicht? Vielleicht wissen alle, die in Zeitungen arbeiten, Bescheid, dass der berühmteste Koksverticker im Kiez sich demnächst ein Haus kauft in Brandenburg.

Sie koksen und die anderen Mamas fangen an, Geschichten zu erzählen, die niemand glaubt. Die eine Mama erzählt, dass im ersten Pandemiejahr eine Freundin habe beim Gesundheitsamt angerufen und gefragt hat, ob nach Pandemiegesetz das Kokstaxi jetzt verboten wäre oder nicht. Die andere Mama erzählt, dass sie glaubt, dass eine russische Mutter aus der Eltern-WhatsApp-Gruppe bestimmt ihren Mann getötet hat. Und die Leiche im Brandenburg begraben. Aber als man ihr mehr Fragen stellt, sieht es so aus, als ob der Beweis dafür nur ist, dass sie eine Datscha hat und gut Periodenblut von Hosen entfernen kann.

„Damit kannst du nicht zur Polizei gehen!“, sagt die eine Mama.

„Wegen einem toten Ehemann gehe ich nie nie nie zur Polizei!“, lacht die andere Mama.

Sie sagt zu den zwei Mamas: Habt ihr nicht ein bisschen ein schlechtes Gewissen, beim Koksen, wenn die Kinder im Haus sind?

Oh nein, nein, sagen beide.

„Das hier ist Me-Time!“, ruft die eine Mama.

„Das hier ist Self-Care, sehr wichtig!“, ruft die andere Mama.

„Ich bin so eine gute Mama, wenn ich auf Koks bin“, sagt sie eine Mama nachdenklich. „Fair, diszipliniert, streng, liebevoll. Ich bin wie Heidi Klum, aber Heidi Klum in Amerika.“

Sie überlegt, ob sie denen erzählen soll von ihrem neuen Liebhaber, mit dem sie nicht fickt. Sie entscheidet sich dagegen. Sie würden die Geschichte lieben, aber vielleicht sagen sie es jemandem in der Schule.

Stattdessen erzählt sie denen, wie sie den Wasserkocher kaputtgemacht hat - es war schon ihre Schuld - und er hat das Geld vom Kindergeld abgezogen, und sie hat, aus Rache, €450 aus seinem Portemonnaie geklaut, und er tat so, als ob er nichts bemerkt hätte, aber dann abends, als der Kleine schlief, hat er sie so hart gefickt, dass sie zwei Tage geblutet hat.

„Aber das ist keine Gewaltbeziehung“, sagt sie.

„Klingt trotzdem scheiße“, sagt die erste Mama. „Du solltest die Schlösser einfach austauschen, was kann er tun, wenn du das tust?“

„Ich habe einmal, nachdem er sehr gemein war, bei einer Beratung angerufen. Aber was kann ich wirklich tun? Wenn ich hier ausziehe, wo gehe ich hin? Wir werden in eine Hartz-IV-Wohnung müssen - in Marzahn oder so - der Kleine hätte so einen langen Schulweg - und denkst du, er würde die Schulgebühr noch bezahlen? Es ist so eine gute Schule?“

Die andere Mama sagt: „Wollt ihr ein Geheimnis wissen? Ich habe keine Ahnung, ob sie eine gute Schule ist, oder nicht?“

„Es ist eine total gute Schule“, sagt die eine Mama.

„Ja“, sagt sie einverstanden. „Es ist eine voll gute Schule. Ich muss warten, bis er aufs Gymnasium kommt. Er kann auf ein staatliches Gymnasium kommen. Dann kann ich ausziehen und arbeiten gehen, und... jetzt ist nicht die Zeit dafür.“

„Sollen wir das Koks alles aufbrauchen, Mädels, so viel ist nicht mehr da.“

Sie erinnert sich daran, als sie die zwei kennenlernte, und sie dachte, endlich habe ich deutsche Mütter kennengelernt, die ihre Kinder richtig lieben, ohne sie heimlich töten zu wollen, und die ab und zu koksen. Aber sie hatte sich geirrt, sie sind keine echten Deutschen. Eine ist Polin und die andere ist irgendwie Jugoslawin. Nicht Jugoslawin, sagt man nicht mehr, oder? Obwohl sie das so selbst sagt. Aber wo eigentlich, woher kommt sie. Na ja, eigentlich sind sie schon Deutsch. In England wäre sie Engländer. Aber du wirst nicht so schnell deutsch. Sogar ihr Kind ist kein echtes deutsches Kind.

„Vielleicht musst du ihn töten?“, sagt die eine Mama. „Ich meine, so geht's nicht weiter.“

„Warum töten?“, fragt die andere Mama. „Solange dass er noch lebt, kann er Unterhalt zahlen.“

„Aber wir sind verheiratet“, sagt sie leise, und die zwei anderen Mamas starren sie an. „Ich werde die Wohnung erben, oder?“

Die zwei Mamas Augen leuchten beeindruckt.

„Dann muss er sterben!“, sagt die eine.

„Wie schwer kann es eigentlich sein, einen Mann zu töten?“, fragt die andere. „Vergiften sollte leicht sein eigentlich?“

„Müssen wir diese Russin aus der Gruppe fragen!“, sagt die eine. „Er ist dünn, oder? Viel Gift würdest du nicht brauchen.“

„Seine Mutter ist an Krebs gestorben, ich habe gegoogelt, welches Essen erhöht das Risiko für Krebs, und jetzt koche ich das immer.“

Die zwei Mamas hören auf zu lachen

„Ein Witz!“, sagt sie. Und sie nicken.

„Niemand in der Schule mag ihn“, sagt die eine Mama. „Nicht mal der Horterzieher, der alle mag.“

Das Koks ist alle. Sie denkt über Amber Heard nach. Als sie immer noch glaubte, Amber Heard hätte in Depps Bett gekackt, war sie trotzdem auf ihrer Seite. Wegen der Sache mit der Zahnbürste.

Er sagte ihr einmal: weißt du, was ich will im Leben? Ich will eine Wohnung, die funktioniert. Ich will eine Ehefrau, die funktioniert. Ein Kind, das zuhören kann. Und was habe ich hier? Was habe ich hier? WAS HABE ICH HIER?

Sie hat geweint, Rotze überall auf ihrem Gesicht, und er sah sie mit Hass an, mit diesem puren Hass, die nur Deutsche können, und er sagte:

„Geh ins Badezimmer und gucke dich im Spiegel an. Und dann sage mir, ob ich nicht Besseres verdient habe.“

Aber dann ging sie ins Badezimmer und steckte seine Zahnbürste in den Po, dann ging sie unter die Dusche und betete, dass ihre Pobakterien ihm Krebs geben. Krebs kommt von Bakterien manchmal, oder? Plötzlich denkt sie: Ist das Mord? Oder versuchter Mord? Ist sie eine Mörderin? Und jetzt weiß sie, Amber Heard hat nicht mal ins Bett gekackt. Die ist nicht 1% so verrückt sie sie. Und jetzt weiß sie, dass wenn Deutschland die Wahrheit wüsste, wäre Deutschland auf seiner Seite. Sie soll sterben, nicht er. Sie soll jeden Tag sterben wollen. Und sie muss sterben, um eine gute deutsche Mutter zu werden.

„Wir gehen schlafen“, sagen die zwei anderen Mamas.

„Okay“, sagt sie. „Ich bleibe noch wach. Ich muss denken.“

Und dann kommt eine nach dem Zähneputzen zurück zu ihr und flüstert: „Wenn ich eine Zeitmaschine hätte, würde ich abtreiben.“

Sie lacht und sagt: „Ich auch!“

Und die Mama sagt: „Deswegen bin ich ganz glücklich, dass ich keine Zeitmaschine habe.“

Und sie umarmen sich, vollgekackt, und schauen auf die Straße, und sie denkt bei sich, dieses Scheißkind habe ich nur deswegen bekommen, weil ich nicht genug Selbstbewusstsein habe. Er ist die Manifestation meines Selbsthasses.

Und dann ist es der nächste Tag, und ihr Mann kommt jede Sekunde nach Hause. Sie hat die Wohnungstür abgeschlossen von innen, mit Schlüssel drin, so dass er klingeln muss, wenn er reinkommt. Es ist besser, wenn sie weiß, dass er wieder da ist. Dann kriegt sie nicht so einen Schock. Dann ist alles okay.

Sie sitzen auf dem Balkon. Ihr Kind erzählt ihr von den beliebten und unbeliebten Kindern in der Klasse. Alle sind irgendwie beliebt oder unbeliebt, es gibt keine anderen Kategorien.

„Gibt es keine Grauzone?“, fragt sie. „Als ich in der Schule war, gab es voll viele Grauzonen.“

„Heutzutage gibt es keine Grauzonen mehr“, erklärt er. „Entweder bist du beliebt - oder unbeliebt. Und Toni K. ist beliebt und Toni J.-K. ist unbeliebt.“

„Warum heißt er Toni J.-K. und nicht Toni K.?“, fragt sie. Sie merkt, dass sie es eigentlich liebt, mit ihrem Kind zu sprechen – wenn es nicht um Minecraft geht.

„Die Tonis sind Mädchen“, sagt er. „Toni ist ein Mädchenname. Antonia! Toni hat einen Doppelnamen mit Nachnamen. So schick. Deswegen heißt sie so. Manche sagen Toni mit den blonden Haaren aber ich finde es nicht gut, jemanden über sein Aussehen zu definieren.“

„Nein“, sagt sie. „Und du? Bist du beliebt?“

„Ich bin gerade beliebt. Aber es wackelt, Mama. Ich muss hart arbeiten, um da zu bleiben, wo ich bin.“

„Ich selbst war Grauzone“, sagt sie ihm. „Bei uns, in England, in den 90ern Jahren, gab es ganz viel Grauzone. Ich hatte viele Freunde - aber keiner meiner Freunde war wirklich cool. Oder beliebt. Alle waren Nerds. Aber ich hatte so viele. Ich war nicht unbeliebt.“

„Mama, wenn du bei Unbeliebten beliebt bist, dann bist du gar nicht mehr beliebt.“

Es klingelt, ihr Blut fühlt sich kalt in ihrem Körper an, obwohl die Sonne scheint. So müssen sich die Dinosaurier gefühlt haben, als sie merkten, dieser Meteorit kommt. Sie geht zur Wohnungstür, um ihn reinzulassen. Wenn er gute Laune hat, wird der Abend fast so schön sein, wie wenn er wegbliebe. Aber wenn er schlechte Laune hat, dann. Dann. Sie kann den Satz nicht zu Ende denken.

Sie geht abends weg, nachdem der Kleine schläft, trifft sich mit einer Freundin, die sie lange kennt, die auch aus England kommt. Die ist eine dieser Engländer, die vor dem Brexit kamen – nur Bachelor, kein Master, sie übersetzt und so, zahlt 450€ Miete, also sogar wenn das Jobcenter das für sie übernimmt, wäre niemand beeindruckt. Ihre Freundin legt viel Wert drauf, integriert zu sein, findet es schockierend, wenn man keine Plätzchen backen will zu Weihnachten und so.

Sie sitzen in der Bar, irgendwann mal will sie ihrer Freundin erzählen, was passiert ist, mit dem Wasserkocher. Es war schon ihre Schuld, aber trotzdem, so unfair, dass er das Kindergeld gekürzt hat, oder? Andere Frauen kriegen das Kindergeld direkt aufs Konto. Die Freundin hört nicht zu.

Die Freundin sagt ihr: „Manchmal klingst du so, als ob du glauben würdest, du bist in einer Gewaltbeziehung.“

Und sie antwortet: „Ich bin in keiner Gewaltbeziehung!“

Die Freundin sagt: „Manchmal klingt es so, als ob du es so empfindest.“

Und sie sagt dann zurück: „Ich empfinde es nicht so!“

Und dann sagt die Freundin, triumphierend, hässlich: „Aber du verlässt ihn nie. Du redest so, es klingt manchmal so. Und dann am nächsten Tag ist alles doch okay, und er ist doch so ein toller Papa, er sei so gestresst auf Arbeit.“

Und sie sagt nichts mehr, sie sitzen und schwiegen, und dann betrinken sie sich, und schicken Karl Lauterbach über Facebook anzügliche Chatnachrichten. Und als sie die Bar verlassen, sind sie betrunken, und ihre Freundin sagt ihr: „Gucke mal, es ist einfach ein bisschen langweilig, dass du immer so tust, als sei es eine Gewaltbeziehung, und dann behauptest, es sei keine Gewaltbeziehung. Ich habe keine Ahnung von eurer Beziehung! Aber ich habe mir vorgenommen, mich nicht mehr an sinnlosen Gesprächen zu beteiligen. Du kannst dich immer bei mir melden, wenn es um konkrete Hilfe geht - falls du ausziehst oder so was, ich habe eine Bohrmaschine, die ist sehr gut. Aber hör auf, über deinen Mann zu lästern. Es ist so langweilig.“

Laut sagt sie: „Du weißt nicht, dass ich jetzt einen Liebhaber habe, ich habe einen Liebhaber, er ist sehr reich, er wohnt in Neukölln.“

Ihre Freundin guckt überrascht.

Sie sagt: „Sein Vater ist ein Lord oder so, aber er ist Sozialist. Das Jobcenter hat für ihn eine volle teure Miete bezahlt, als Coronazeit war.“

Ihre Freundin sagt: „Hätte sein Papa nicht für ihn zahlen können?“

Und sie sagt: „Stimmt eigentlich.“

Ihre Freundin sagt: „Ich will Grenzen setzen, aber vielleicht darfst du mich auch anrufen, wenn du keine Bohrmaschine brauchst.“ Dann stöhnt sie. „ES IST SO LANGWEILIG! Ich finde es so langweilig! Warum sind Frauen immer so langweilig.“

„Vielleicht antwortet uns Lauterbach?“, sagt sie, und die Freundin lächelt. „Vielleicht schickt er ein dick pic?“

Ihre Freundin sagt leise: „Und wir könnten ein Throuple werden? Sei vorsichtig, Mädchen, sei vorsichtig.“

Sie holt ein Taxi, ein Bolt eigentlich. Sie läuft die Treppen hoch, der Fahrstuhl ist kaputt. Ihr Mann wird sehr sauer sein morgen, wenn der immer noch kaputt ist. Vielleicht sollte sie so tun, als ob sie zuhause bleiben sollen den ganzen Tag? Und dann findet er nie raus, dass der Fahrstuhl kaputt ist? Sie merkt, dass sie sehr besoffen ist.

Sie macht die Tür auf, ihr Mann schläft aber noch nicht.

Er sagt: „Ich habe die Wohnungstür nicht von drinnen abgeschlossen. Und deswegen müsstest du nicht klingeln. Verstehst du? Weil ich an andere denke. Ich bin fähig, an andere zu denken. Ich denke an ANDERE!“

Sie hat Schluckauf und er lacht. Kann es überhaupt eine Gewaltbeziehung sein, wenn sie rausgehen darf, sich betrinken, reinkommen darf, total betrunken? Das kann doch keine Gewaltbeziehung sein. Es gibt keine Gewalt, deswegen ist es keine Gewaltbeziehung. Sie denkt an ihren Liebhaber, haben Menschen in Gewaltbeziehungen Liebhaber? Nur der Täter. Oder?

„Ich gehe nach dem Kleinen gucken“, sagt sie.

Er lächelt sie ganz freundlich und ruhig an.

„Glaubst du wirklich, ich schaffe es nicht, mein Kind ins Bett zu bringen?“ Er lächelt sie an, Augen kalt, Lippen dünn. „So schwer ist das nun wirklich nicht.“

Sie geht zu dem schlafenden Kind, seine Brille zieht sie ihm ab, seine Hosen und Socken aus. Ist es Kindesmissbrauch, dein Kind in der Brille und Tageskleidung einschlafen zu lassen? Sie will lachen, denn sie weiß die Antwort: Wenn eine ausländische Mama es macht ja, wenn ein deutscher Vater es macht, nein. Sie streichelt dem Kind das Gesicht. Keine deutsche Mutter kennt diese Liebe, denkt sie. Sie streichelt das Kind nochmal, er rümpft seine Nase und schiebt ihre Finger weg, als ob sie eine Fliege oder eine Biene wäre. .

Sie guckt das schlafende Kind an und denkt an den Karatekurs, hat sie die Karatejacke gewaschen? Ihr Schluckauf hört auf, sie hört Schritte im Korridor und weiß, plötzlich und total, dass sie diesen Mann töten wird. Sie wird ihn töten, er wird tot sein. Sogar wenn das keine Gewaltbeziehung ist, wird das passieren. Sie muss ihn töten, wenn sie leben will. Und – sie will?